

EIN HAUCH VON MAGIE



„Mark II“, das steht wie kaum ein anderer Begriff stellvertretend für Evolution und Verbesserung. Um wie viel DALI bei ihrer neuen Opticon 6 MKII das Rad weitergedreht haben, klärt STEREO für Sie im Test.

Julian Kienzle

Mitte 2015 war sie endlich da: die langersehnte und geheimnisumwitterte neue DALI Opticon-Serie, die an Stelle der zuvor in zwei Generationen über zehn Jahre gebauten Ikon-Reihe treten sollte. Fünf Jahre später schiebt DALI nun ein MKII-Upgrade nach.

Die Opticon-Serie steht aktuell genau in der Mitte der klassisch-passiven DALI-Hierarchie und wird nach unten flankiert von Oberon und Spektor sowie nach oben von Rubicon und Epicon. Mit Paarpreisen zwischen 800 und 3.000 Euro deckt sie die komplette Bandbreite der vielumkämpften Mittelklasse ab.

Wir haben uns mit der Opticon 6 MKII die kleinere von zwei Standlautsprechern der Serie zum Test geordert, und für knapp 1.900 Euro Paarpreis wird hier fürs Auge schon einiges geboten: Wie bei der älteren Schwester arbeiten ganze vier Treiber auf der Front des etwas über einen Meter hohen und knapp 20 Kilo schweren Brummers. Der optische Auftritt wurde dabei grundlegend überarbeitet, und so zeigt das neue Modell anstatt der Hochglanzfront des Vorgängers durchweg matte Oberflächen.

Wenngleich überarbeitet – die Frontplatte besteht jetzt aus stabilem Aluminiumdruckguss und kommt in schickem Mattschwarz sowie ohne sichtbare Schrauben –, so ist der Hochtöner trotzdem noch immer ein waschechter DALI: Hier setzen die Dänen erneut auf ihr bewährtes Hybrid-Konzept, das bereits seit Anfang der 90er-Jahre im Einsatz ist und bis zur Spitzen-Serie „Epicon“ Anwendung findet.

Bei der Opticon 6 MKII greift daher ein Bändchen der Kalotte ab einer Frequenz von etwa 14 kHz zusätzlich unter die Arme und „lüftet“ damit das Klangbild nicht nur merklich, sondern verbessert auch die horizontale Abstrahlung.

Mit Hybrid in die Zukunft

Beim Upgrade in die neue Generation blieb das Bändchen selbst größtenteils unangetastet, bekam aber zum Beispiel eine überarbeitete Verteilerlinse spendiert. Da die kleinere Opticon 5 in der neuen Serie nicht mehr angeboten wird, ist die Opticon 6 MKII übrigens der aktuell günstigste Standlautsprecher mit Hybrid-Hochtöner im DALI-Portfolio.

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

Art Blakey & The Jazz Messengers



Moanin'

Eine der ganz großen Platten der Jazzgeschichte, die den Hard Bop maßgeblich beeinflussen sollte und heute immer noch genauso hörenswert ist, wie Ende der 50er-Jahre.



VERGLEICH

Beim neuen Design der Frontplatte des Hybrid-Hochton-Moduls setzt DALI nun auf ein mattes Schwarz. Erfreulich: Hier konnte auf die vielen sichtbaren Schrauben des Vorgängers verzichtet werden.

Die Kalotte, die auf dem Hochtöner der aktiven Callisto basiert, wurde im Vergleich zur Vorgängerin von 28 auf 29 Millimeter Durchmesser vergrößert. Sie ist damit nun genauso groß wie bei den teureren Rubicon- und Epicon-Serien. Der größere Durchmesser ermöglicht einerseits eine tiefere Ankopplung an den Mitteltöner bei nun bereits zwei kHz und soll andererseits noch geringere Verzerrungen und eine höhere Belastbarkeit ermöglichen.

Bei den beiden Mittel-/Tieftönern in Zweieinhalb-Wege-Konfiguration, die wie beim Vorgänger 165 Millimeter Durchmesser aufweisen, werden DALI-Kenner erneut auf bekannte Vokabeln stoßen. Die Opticon 6 MKII nutzt neue Treiber aus Holzfasermembranen, die hier aus der vielfach teureren Epicon-Serie übernommen wurden. Den Antrieb bildet wie zuvor ein großer Ferritmagnetring, der ein Polstück aus DALIs „Soft Magnetic Compound“-Magnetmaterial umgibt. Durch seine Kombination aus hoher magnetischer und geringer elektrischer Leitfähigkeit geht es dabei mit SMC den elektroakustischen Verzerrungen an den Kragen.

Wer die Treiber verändert, muss eigentlich zwangsläufig auch an die Frequenzweiche nochmal ran – und dann kann man es auch gleich richtig machen. Also haben die DALI-Entwickler bei der Frequenzweiche der Opticon MKII-Reihe nochmal praktisch von null angefangen und dabei nicht nur alles auf die veränderten Gegebenheiten angepasst, sondern auch höherwertige Bauteile verwendet.

Dass die Dänen hier ganz besonders auf kurze Übertragungswege und einfache Filtertopologien achteten, passt zur DALI-Philosophie, dem Verstärker möglichst wenige Steine in den Weg zu legen, und erklärt zum Teil, warum die Opticon 6 MKII scheinbar mühelos das Beste aus jedem der angeschlossenen Vollverstärker herauskitzelte.

Die DALI wächst ganz klar mit der angeschlossenen Elektronik, ist aber – und hier liegt der Knackpunkt – eben nicht darauf angewiesen, mit sündhaft teuren Verstärkern betrieben zu werden, sondern klingt bereits an vergleichsweise bezahlbaren Motoren hervorragend. Das erleichtert den Einstieg und bietet trotzdem Spielraum für Upgrades.

Ähnliches gilt für die Aufstellung: Die Opticon 6 MKII profitiert zwar genau wie jeder andere Lautsprecher davon, wenn sich ihr Besitzer etwas Zeit nimmt und die Position der Boxen genau austariert, der Genuss geht aber auch nicht komplett flöten, wenn eine perfekte Aufstellung nicht möglich ist.

Powerhouse mit Emotionen

Um uns an einem grau-bedeckten und einschläfernd düsteren Wintervormittag aus dem Halbschlaf zu reißen, beginnen wir unseren Hörtest mit Art Blakeys „Drum Thunder Suite“ von dem ebenso bekannten wie grandiosen Album „Moanin“: Mit selbstverständlich fließender Leichtigkeit und einem begeisternden Level an Schmelz und Durchsicht im Hochtonbereich schmettert die DALI uns den tatsächlich donnergleichen Wirbelwind aus Trommelschlägen mit kontrollierter Kraft, hervorragendem Timing, großer Bühnenabbildung und einem Gefühl von solcher „Echtheit“ um die Ohren, dass jede Müdigkeit sofort vergessen ist. Gegen die belebenden Qualitäten der Opticon 6 MKII wirkt der stärkste Espresso wie ein Baldrian-Tee!

Um uns nach diesem musikalischen Koffein-Schub etwas zu erholen, geht's mit klassischeren Klängen weiter, und wir legen Ludwig van Beethovens Streichquartett Nr. 14, Op. 131, gespielt von den Wiener Philharmonikern unter Leonard Bernstein, auf und bringen gleichzeitig die ältere Schwester Opticon 6 Mark I in Stellung. Im direkten Vergleich machen sich die vielen Optimierungen und die generelle Neuabstimmung der Nachfolgerin bezahlt.

TEST-GERÄTE

Vollverstärker:

Audiolab 8300a, Exposure 2510 Integrated, Canor AI 2.10, Cambridge CXA 81

Standlautsprecher:

PMC twenty5.23, Magnat Signature 1105, B&W 603 S2, DALI Opticon 6, DALI Epicon 6

CD-Player und D/A-Wandler:

Canor CD 2.10

Netzwerk-Player:

Bluesound Node2i, Volumio Primo

Plattenspieler:

MoFi StudioDeck mit Hana SH



Die Opticon MKII-Familie besteht aus je zwei verschiedenen großen Kompakt- und Standmodellen sowie einem Center- und einem Wandlautsprecher.



Das Bi-Wiring-Terminal mit vergoldeten Kontakten ist massiv gearbeitet und lässt Spielraum für zukünftige Upgrades der Verkabelung und/oder Leistungselektronik.

Die „Neue“ spielt nochmals ansatzloser, freier und schneller und wartet mit einem leicht verbesserten räumlichen Verständnis auf. Besonders der Tiefton wirkt hier etwas gezügelter, strukturierter und integriert sich besser in das Gesamtbild, ohne dabei aber Volumen vermissen zu lassen. Ähnliches gilt für die Höhen, die sich bei der Vorgängerin nicht ganz so harmonisch eingliedern wollen wie bei der Neuinkarnation, die hohe Töne weniger auffällig in Szene setzt und sie ganz leicht zurückgenommen, aber bei gleichbleibend hoher Durchsicht und Klarheit noch besser in das restliche Geschehen einbindet.

Auch bei Leonard Cohen mit dem zweistimmig intonierten „Who By Fire“ bis hin zu Sara K. mit „He Got You“ beweist die Opticon 6 MKII ihr tiefes musikalisches Verständnis, bringt den Swing bei Sara K. genauso gut rüber wie die Melancholie bei Cohen und gibt den Stimmen viel Raum, um sich zu entfalten. Dabei strahlt sie stets eine geradezu magische Anziehungskraft aus, hält Zuhörer gebannt an den Lippen der Musiker und baut Spannungsbögen mit der gleichen blitzschnellen Mühelosigkeit auf, wie ein geübter Magier, der einen Kartentrick vorführt und sein Publikum dabei geschickt von einer Überraschung zur nächsten geleitet.

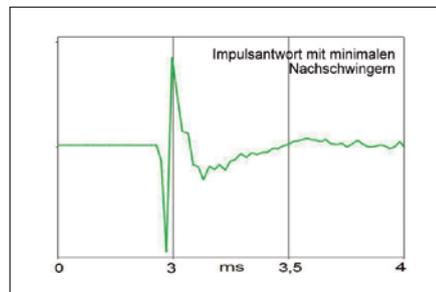
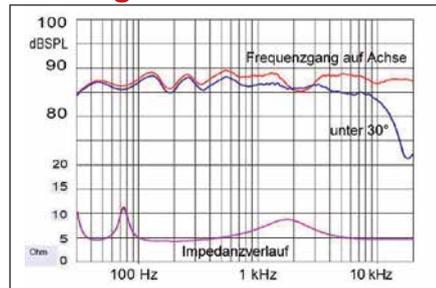
Nur dass die DALI dafür keine Tricks braucht. Die Opticon 6 MKII ist einfach ein richtig guter und vielseitiger Lautsprecher, dessen geringer Aufpreis für die neue Generation absolut gerechtfertigt ist und der bei jedem Titel aufs Neue damit überrascht, wie viel Magie schon ein Lautsprecher für unter 2.000 Euro der Musik einhauchen kann! ■

DALI Opticon 6 MKII

Preis: um 1900 € (in Weiß Matt, Esche Schwarz oder Tabakeiche)
Maße: 20 x 103 x 30 cm (BxHxT)
Garantie: 5 Jahre
Kontakt: DALI
 Tel.: +49 6251 8079010
 dali-deutschland.de

Die zweite Generation der DALI Opticon 6 wurde optisch wie technisch weiterentwickelt und klingt nochmal etwas besser als ihre Vorgängerin. Ein extrem vielseitiger und musikalischer Lautsprecher, der weder bei der Wahl der Aufstellung noch der Elektronik allzu zickig ist.

Messergebnisse



DC-Widerstand	4 Ohm
Minimale Impedanz	4 Ohm bei 200 Hz
Maximale Impedanz	11,5 Ohm bei 73 Hz
Kennschalldruck (2,83 V/m)	88 dB SPL
Leistung für 94 dB SPL	4,3 W
Untere Grenzfrequenz (-3dB SPL)	<30 Hz
Klirrfaktor bei 63/3k/10k Hz	0,7/0,07/0,1 %

Labor-Kommentar

Nur marginale Unterschiede beim Klirrfaktor zwischen MKI und MKII. Dafür braucht die Opticon 6 MKII weniger als halb so viel Leistung für 94 dB SPL und zeigt einen ausgeglicheneren Frequenzgang.

Ausstattung

Spike-Ausleger, Gummifüßchen, Abdeckungen, Bi-Wiring-Terminal, Hybrid-Hochtöner, Zweieinhalb-Wege-System, rückwärtige Bassreflexöffnungen

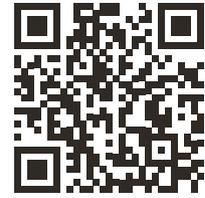
STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU 68%

PREIS/LEISTUNG

★★★★★
 ÜBERRAGEND

Ergebnisse aller STEREO-Umfragen:



www.stereo.de/
 stereo-umfragen

Jetzt Newsletter abonnieren:



http://bit.ly/
 st-newsletter



NEUE ABDECKUNGEN

Die Abdeckung der Opticon 6 MKII ist sauber und schick verarbeitet und wirkt deutlich hochwertiger als gewöhnlich. Da wir in einer kürzlich durchgeführten Umfrage herausgefunden haben, dass immerhin 44 % der Abonnenten des STEREO-Newsletters ihre Lautsprecher mit Abdeckung aufgestellt haben, ist dies umso erfreulicher.